

„Doketismus“ bedeutete im antiken Zeitalter etwas anderes als heute, weil man die Konsequenzen nicht zog, die wir ziehen zu müssen glauben¹. Verglichen mit den natürlichen Menschenleibern war der Leib Christi ein *φάντασμα*; aber wie die Engel, die zu Abraham kamen, nicht Gespenster waren, sondern als leibhaftige und wirkliche Menschen handelten und aßen², so war auch Christus kein Gespenst³, sondern der Gott trat in menschlicher Erscheinung auf und setzte sich selbst in den Stand, wie ein Mensch zu empfinden, zu handeln und zu leiden, obgleich die Identität mit einem natürlich erzeugten Fleischesleib nur scheinbar war, da die Substanz des Fleisches fehlte. Es ist also durchaus unrichtig, zu meinen, nach M. habe Christus nur scheinbar gelitten, sei nur scheinbar gestorben usw. So urteilten die Gegner; er selbst aber bezog hier den Schein nur auf die Fleischessubstanz⁴. Natürlich nahm er nicht an, daß die Gottheit gelitten habe; aber daraus zu schließen, Leiden und Tod Christi seien ihm ein bloßes Schattenspiel gewesen, ist unrichtig. Zwar kann man es den Gegnern nicht verübeln, wenn sie mit Origenes in bezug auf M.s Lehre erklärten: *Κατὰ φαντασίων ἐδραματούργει ὁ Ἰησοῦς τὴν ἐνσαρκίαν αὐτοῦ παρουσίαν*, ja es ist auch möglich, daß M. wörtlich gesagt hat: *δοκῇσει ὁ*

p. 283 f.). Beweise für den Doketismus fand M. zahlreich in dem Evangelium; s. seine Bemerkung zu Luk. 4, 30 usw.

1 Der Doketismus war in jener Zeit auch ein Ausdruck dafür, daß Christus nicht Produkt seiner Zeit ist und daß das Geniale und Göttliche sich nicht aus der Natur heraus entwickelt.

2 S. Tert. III, 9; De carne 3; Ephraem, Ev. Conc. Expos. p. 255. Man sieht auch hier, daß das AT, trotz seiner Ungültigkeit, nach M. uns zur Lehre dienen soll. Wenn er oder seine Schüler sich außerdem gegenüber den Einwürfen der Katholiken auf den h. Geist mit dem Taubenleib berufen haben, obwohl sie selbst die ganze Taufgeschichte nicht anerkannten, so war dies eine argumentatio ad hominem.

3 Nach dem Evangelium, wie M. es las, sind es die Jünger, die ihn nach der Auferstehung für ein *φάντασμα* hielten; Jesus will das aber sogar als Auferstandener nicht sein.

4 Ebendeshalb traf ihn auch der Vorwurf der Gegner nicht, daß alles hier Täuschung und Betrug sei; vielmehr lediglich bei dem Irrtum mußte Christus („satis erat ei conscientia sua“, Tert., De carne 3) seine Gegner lassen, daß er eine Fleischessubstanz habe. Nach Hippol., Refut. X, 19 war Christus „der innere Mensch“; aber das ist nicht deutlich.